



Medienkonzept der Kita Rappelkiste Lemke/ Marklohe

Medienkonzept

1.1 Einführung

Medien in verschiedensten Formen lassen sich aus unserer Alltagswelt nicht wegdenken. Jeder nutzt sie und auch Kinder werden von Beginn an mit ihnen konfrontiert. Ein Konzept zur Mediennutzung ist daher auch in Kitas nötig. Deswegen haben wir in unserer Einrichtung unsere pädagogische Haltung und unseren Umgang mit Medien im Team reflektiert und darauf aufbauend ein eigenes Medienkonzept entwickelt. Wir nutzen Medien nicht pauschal, sondern individuell an die Kinder und jeweiligen Begebenheiten angepasst. Grundlage hierfür ist unser Arbeitskonzept „Per-Le“. Die genaue Umsetzung wird im Folgenden aufgeführt.

Das niedersächsische Kultusministerium hat einen Orientierungsrahmen zur Medienbildung an allgemeinen Schulen veröffentlicht, der sich allerdings nicht eins zu eins auf Kindertagesstätten umsetzen lässt, allein schon, weil hier Lesekompetenzen vorausgesetzt werden. Für die frühkindliche Bildung in diesem Bereich gibt es einen solchen Orientierungsrahmen bisher nicht und auch der niedersächsische Orientierungsplan für frühkindliche Bildung erwähnt den Umgang mit Medien nicht explizit, auch wenn sie in allen Bereichen eingesetzt werden.

1.2 Definition

„Das Wort "**Medium**" bedeutet aus dem Lateinischen übersetzt "**Mitte**" (vgl. Duden). Ein Medium in der zwischenmenschlichen Kommunikation ist demnach ein vermittelndes Element, welches aus

Sprache, Zeichen oder Symbolen bestehen kann. Durch dieses Medium wird eine Botschaft von einer zur nächsten Person transportiert (vgl. Pürer 2014, S.68ff). Ein Medium kann demnach alles sein, was von Menschen als Zeichen verwendet wird (vgl. Swertz 2009, S. 30 ff). Das bedeutet, dass jede erzieherische Tätigkeit über ein Medium passiert.“

(<https://medienkindergarten.wien/medienpaedagogik/infothek/der-medienbegriff>, 8.4.2021)

Medien umfassen demnach jede vermittelnde Tätigkeit zwischen zwei Individuen, sie sind Kommunikationsinstrumente und auch unsere Sprache oder Mimik gilt als Medium.

Alltagssprachlich wird dieser Begriff für Massenmedien wie z.B. Zeitungen, Fernsehen, Bücher, Telefon, Emails, soziale Netzwerke usw. genutzt. Diesem Wortgebrauch schließen wir uns im Folgenden an, wenn von Medien die Rede ist.

Sie umgeben uns überall, prägen in nicht unerheblichen Maß das Weltbild, bilden Werte und Normen heraus und sind so mitverantwortlich für die Bildung und Erziehung der Kinder.

Eine angepasste und reflektierte Medienpädagogik ist deswegen unerlässlich.

„**Medienpädagogik** umfasst alle Fragen der pädagogischen Bedeutung von Medien in den Nutzungsbereichen Freizeit, Bildung und Beruf, also dort, wo Medien in den Funktionen von Information, Beeinflussung, Unterhaltung, Unterrichtung und Alltagsorganisation Relevanz für die Sozialisation der Menschen erlangen.“

(<https://lexikon.stangl.eu/832/medienpaedagogik>, 08.04.2021)

Medienpädagogik befasst sich demnach mit der Bedeutung dieser Kommunikationsinstrumente für die Bildung und Erziehung, untersucht ihre Funktionen und Inhalte sowie ihre Auswirkungen auf die Kinder und die Gesamtgesellschaft.

Des Weiteren ist es die Aufgabe der Medienpädagogik, Handlungsanleitungen für Erziehende zu entwickeln, über Gefahren und eine sinnvolle Nutzung aufzuklären bzw. eine kritische Auswahl zu ermöglichen.

1.3 Unsere Haltung

Es sind in der heutigen Gesellschaft vor allem die digitalen Medien, die einen hohen Stellenwert einnehmen. In unserer Arbeit reflektieren wir durch Beobachtungen, welche Medien häufig genutzt werden und wie wir in der Kita darauf reagieren. Wir definieren unsere pädagogischen Ziele und nutzen Medien, um diese Ziele für das einzelne Kind oder die gesamte Gruppe zu erreichen.

Dabei greifen wir auf das Konzept der Persönlichkeitsnahen Lernunterstützung zurück. Unsere erste Aufgabe ist es, die Persönlichkeit des Kindes zu erkennen. Dies geschieht in diesem Zusammenhang durch genaue Beobachtung (spielt das Kind Medienerlebnisse nach, erzählt es von der Nutzung verschiedener Medien etc.) und Begleitung (wie reagiert das Kind z.B. in unserem Beisein auf den Computer, auf Bücher, auf Musik).

Aufgrund dieser Beobachtungen definieren wir Ziele, die dann wiederum mit den Eltern in individuellen Gesprächen besprochen werden. Wir nutzen dazu häufig Videos, die das Verhalten der Kinder in der Kita für die Eltern veranschaulichen (näheres zur videogestützten Entwicklungsbegleitung siehe Hauptkonzept). Hier greift unsere systemische Sichtweise: Die Mediennutzung zuhause verbinden wir mit der Mediennutzung in der Kita, oft, um einen bewussten Gegenpart zu bilden. Hat ein Kind zuhause zum Beispiel kaum Zugang zu Büchern, ermöglichen wir ihm dies in der Einrichtung in höherem Maß, lesen z.B. Geschichten. Da digitale Medien in beinahe allen Haushalten reichlich genutzt werden, arbeiten wir mit den Kindern sehr sparsam damit.

Wir erschaffen eine individuelle Lernumgebung für die Kinder, indem wir die Medien bereit stellen, die gerade von den Kindern benötigt werden oder bieten Anregungen für andere Spielideen, die nicht medial geprägt sind.

Daraus folgen gruppensdynamische Prozesse. Kinder spielen zusammen zum Beispiel Rollenspiele, schauen sich gemeinsam ein Buch an oder spielen die Handlung eines Films mit Figuren nach.

Dies wiederum wirkt sich auf das Handeln jedes einzelnen Kindes aus und der Kreislauf beginnt von Neuem.

Im Bereich der emotionalen Entwicklung können Medienerlebnisse manchmal belastend für die Kinder sein, weil sie beispielsweise etwas in den Nachrichten gesehen oder in einer Geschichte gehört haben, was sie ängstigt oder ihnen unverständlich ist. Im Spiel mit anderen Kindern können sie diese Ängste abbauen und in Gesprächen mit Kindern und Erzieherinnen aufarbeiten.

Digitale Medien nutzen wir im Umgang mit den Kindern eher sparsam und bewusst.

Anders verhält es sich in den Bereichen Dokumentation, Elternarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Hier bieten die digitalen Medien wertvolle Vorteile, die wir natürlich nutzen, siehe Kapitel zwei.

Wir sehen es auch als unsere Aufgabe an, Eltern über die Mediennutzung aufzuklären. Dies geschieht vorrangig in Einzelgesprächen und bezieht sich entsprechend auf das eigene Kind. Wir möchten dabei nicht mit dem erhobenen Zeigefinger arbeiten, sondern Optionen aufzeigen und unser Handeln begründen. Vielen Eltern ist nicht bewusst, welchen Einfluss zum Beispiel eine (eigene) exzessive Handynutzung auf das Verhältnis zum Kind hat, wie wichtig Blickkontakt zum Gesprächspartner ist, um eine enge Bindung aufzubauen. Eine stabile Bindung zu Bezugspersonen ist jedoch nötig, um sich weiter zu entwickeln, erst dann fühlt sich das Kind sicher und nur in einer sicheren Umgebung findet Lernen statt.

Um all dies umsetzen zu können, muss das pädagogische Personal sich seiner eigenen Mediennutzung ebenfalls bewusst sein und entsprechen geschult werden. Auch Erzieherinnen können zum Beispiel keine Beziehung zu den Kindern aufbauen, wenn ihr Blick auf das Handy oder den Computer fällt, statt in das Gesicht des Gegenübers. Deswegen wird in unserer Kita das Handy privat grundsätzlich nur in den Pausen genutzt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sämtliche Medien eine Bereicherung in jedem Bereich sein können, ihre Nutzung aber reflektiert werden muss. Sie sind Kommunikationsmittel, aber die direkte Kommunikation ist nicht ersetzbar. Durch Sprache, Gestik und Mimik lernen Kinder, andere Menschen zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und angepasst zu reagieren, nur so ist ein soziales Miteinander möglich. Alle anderen Medien verstehen wir als Hilfsmittel, die zwar zusätzlich, aber dosiert und niemals vorrangig eingesetzt werden.

1.4 Datenschutz

Sämtliche Daten der Kinder und Familien werden entsprechend der gültigen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) behandelt, dieser unterliegen auch alle auszufüllenden Formulare zu Beginn der Kita-Zeit.

Jede Familie versichert zudem schriftlich, mit ihnen eventuell zugänglichen Daten Dritter (in diesem Fall i.d.R. Fotos/Videos, auf denen auch andere Kinder oder Personal zu sehen sind) ebenso zu verfahren.

Für nähere Ausführungen zur DSGVO siehe Datenschutzkonzept der Samtgemeinde Weser/Aue. (<https://www.marklohe.de/portal/seiten/datenschutz-nach-dsgvo-909000121-21570.html?vs=1>)



2. Nutzung von Medien im pädagogischen Alltag

Konkret gliedert sich unser Umgang mit den unterschiedlichen Medien in verschiedene Bereiche:

- **aktive Mediennutzung** durch bzw. mit den Kindern (Bücher, Recherche am Computer, Hörspielgeschichten in der Mittagspause etc.)
- **passive Mediennutzung** mit den Kindern (z.B. Filmen und Fotografieren der Kinder für Dokumentations- und Beobachtungszwecke)
- **Mediennutzung als Kommunikationsmittel** mit den Eltern, innerhalb des Teams oder mit dem Elternbeirat (Videographie, StayInformed-App, E-Mail etc.)

Wie oben beschrieben nutzen wir aktiv mit den Kindern vorrangig analoge Medien, allen voran Bücher und Geschichten oder binden digitale Medien sehr bewusst und auf das Notwendige reduziert in analoge Angebote ein. Wir versuchen, so viel wie möglich selber zu gestalten und Medien nur unterstützend zu nutzen.

Im pädagogischen Alltag und vor allem in unseren Morgenkreisen wird bspw. neben den anderen Ritualen regelmäßig vorgelesen. Wir haben eine sehr große „Kinderbücherei“, die Lesestoff zu eigentlich jedem Thema bietet.

Das können klassische Bilderbücher oder Vorlesegeschichten oder auch ein Bilderbuchkino („Kamishibai“) sein. Oft entwickeln sich über diese Geschichten dann weiterführende Gespräche und Ideen, so kann bspw. die gehörte Geschichte Auslöser für kleinere Projekte sein oder bei den Kindern entsteht der Wunsch, eine Bilderbuchgeschichte für das „Kino“ selber zu zeichnen.

Aus der Bücherei können sich die Kinder zudem einmal in der Woche ein Buch ausleihen, in ihre Lesekarte eintragen lassen und in der selbstgestalteten Büchertasche mit nach Hause nehmen

Auch den Computer nutzen wir hin und wieder aktiv- zum Beispiel, weil wir gemeinsam mit den Kindern etwas nachlesen wollen, was vielleicht in keinem Lexikon zu finden war oder weil wir unterstützend noch ein Video oder Bilder suchen (ein Anlass für so eine Recherche könnte bspw. die Frage sein: „Ist dieses Schleichtier ein Gepard, ein Leopard oder ein Panther und wer läuft eigentlich von diesen Raubkatzen am schnellsten?“).

So bekommen die Kinder nicht nur die gesuchten Informationen, sondern lernen quasi nebenbei, wie das Internet sinnvoll bedient und genutzt werden kann.

In unserer Kita nutzen wir Fotos und Videos zu Dokumentations- und Beobachtungszwecken und auch unterstützend in Eltern- bzw. Entwicklungsgesprächen (siehe Konzeption der Kita → „Videographie“).

Das bedeutet, die Kinder werden von uns wertschätzend fotografiert und gefilmt und dieses Material findet später Verwendung für die Portfolio- und Elternarbeit.

Diese Aufnahmen bekommen die Kinder teilweise mit (passive Mediennutzung), vor allem Fotos werden oft bewusst wahrgenommen, und sie reagieren darauf (viele Kinder verändern bspw. ihr Spiel, sobald sie die Aufnahme bemerken oder „posieren“ vor der Kamera).

Durch die weite Verbreitung von Smartphones mit integrierten (Video-) Kameras werden Kinder heutzutage im Prinzip ständig aufgezeichnet, kein Erlebnis oder Entwicklungsschritt findet unbegleitet von einer Kamera statt.

Fotos sind keine Luxusgüter mehr, die aufwendig und teuer entwickelt werden müssen, sondern sind durch die digitale Speicherung Massenware.

Während eine Videoaufnahme häufig unbemerkt bleibt (was im Sinne der Videographie durchaus gewollt ist), sorgen Fotos oft für eine Unterbrechung der (Spiel-) Situation.

Deshalb haben wir die Nutzung von Fotos mehr und mehr reduziert (oder sind dabei, das umzustellen) und eher bewusst für ganz besondere Momente (ein tolles Bauwerk aus Lego, der

neue Schulranzen, der in der Kita gezeigt wird, ein Ausflug zu Spielplatz...) oder für Geburtstagskalender und Gruppenfotos eingesetzt.

So haben die Kinder Zeit und Gelegenheit, ganz frei, unbeobachtet und undokumentiert (im Sinne eines Fotos) spielen zu können.

Neben der „typischen“ Büroarbeit, die natürlich mit Unterstützung digitaler Medien (allen voran der Computer mit Internetanschluss, Mail- und Officeanwendungen) erfolgt, findet auch immer mehr Kommunikation darüber hinaus auf digitalem Weg statt. Natürlich gehört dazu schon seit langem der digitale Austausch mit dem Träger und anderen Institutionen. Die Nutzung von E-Mails hat sich neben dem persönlichen Kontakt und dem Telefonanruf seit vielen Jahren in allen Lebensbereichen sehr bewährt und ist lange etabliert. Relativ neu hinzugekommen ist die Arbeit mit der StayInformed-App, über die wir die Eltern mittels Verteilern erreichen können. So verschicken wir zum Einen wichtige Informationen (z.B. über geplante Ausflüge), zum Anderen auch kurze Berichte und Fotos aus unserem Alltag. Dadurch schaffen wir eine gute Transparenz für die Familien.

In unserer Kita ist die Angabe mindestens einer Emailadresse pro Kind (bzw. pro Familie) verpflichtend, d.h. sie gehört neben personenbezogenen Daten des Kindes und einer Telefonnummer zu den wichtigsten bei uns hinterlegten Daten. Auch die Nutzung der genannten Kita-App ist verpflichtend für die Eltern, dies wird im Betreuungsvertrag vereinbart und unterschrieben.

Ein großer Vorteil der digitalen Nachrichten an die Familien ist auch die leichtere Übersetzungsmöglichkeit bei Sprachbarrieren.

Während der Eingewöhnung haben wir auf diesem Weg außerdem die Möglichkeit, nach Absprache einzelnen Eltern Fotos oder kurze Videos ihrer Kinder zu schicken (bspw. wenn der Abschied morgens vielleicht tränenreich war, das Kind dann aber ganz entspannt spielt) und so ein bisschen zu beruhigen.

Zwischenzeitlich hatten wir ein „Kindergartenhandy“ mit dem WhatsApp-Messenger, mit dem Kommunikation mit Eltern auch möglich war. Aus datenschutztechnischen Gründen nutzen wir diesen Messenger aber nur noch für die Kommunikation innerhalb des Teams mit privaten Geräten außerhalb der Dienstzeit für den „schnellen Dienstweg“ oder innerhalb des Elternbeirats zur schnellen Abstimmung, die Nutzung ist dabei aber natürlich freiwillig.

Im Regelfall erfolgt die Verteilung wichtiger Informationen und Dokumente innerhalb des pädagogischen Teams oder an den Elternbeirat über E-Mail bzw. StayInformed.

Den jeweiligen Elternvertreterinnen und Elternvertretern wird natürlich freigestellt, im Zuge ihrer Arbeit und Kommunikation für und mit Familien „ihrer“ Gruppe WhatsApp oder andere Messengerdienste zu nutzen.

2.2 Medien und Corona

Im Zuge der Coronapandemie in den Jahren 2020 und 2021 wurden mehrfach Lockdowns verhängt, während denen nur eine Notbetreuung für eine geringe Anzahl Kinder zulässig war, außerdem blieb auch unsere Einrichtung nicht von Quarantänemaßnahmen verschont. Um auch die Kinder und ihre Familien, die die Einrichtung gerade nicht besuchen durften, so gut wie möglich zu begleiten und ihnen Angebote und Unterstützung nach Hause schicken zu können, haben wir uns für diese Zeiten interaktiver aufgestellt.

Natürlich galt jederzeit das Gesprächsangebot an Eltern und Kinder, die uns mit ihren Anliegen in der Einrichtung anrufen oder E-Mails schreiben konnten.

Um aber alle Familien zu erreichen, bekamen sie während des ersten Lockdowns im Frühling 2020 über gut zwei Monate täglich eine E-Mail ihrer jeweiligen Gruppenerzieherinnen und –erzieher mit einem Brief an die Kinder und Material im Anhang. Diese orientierten sich inhaltlich an den Wochenplänen mit Thementagen der Kita und so hielt jeder Tag ein anderes Angebot bereit: Bastelangebote, Turnideen, Lieder, Geschichten, Spiele... alles wurde von den Erzieherinnen und Erziehern aufbereitet und zusammengetragen, sie drehten Videos, machten Tonaufnahmen oder fotografierten. Diese große und vielfältige Auswahl (Material von sechs Gruppen an fünf Tagen pro Woche über zwei Monate lang) haben wir zudem in einem passwortgeschützten Bereich der Homepage unserer Einrichtung in einem Ideenpool zusammengefasst, so dass nach und nach alle Familien auch von den Angeboten der anderen Gruppen profitieren konnten und bis heute können. Im zweiten Lockdown Anfang des Jahres 2021 mussten mehr Kinder in der Notbetreuung versorgt werden, so dass tägliche E-Mails für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht leistbar waren. Deshalb gab es stattdessen eine E-Mail pro Woche, die dafür ein ganzes Paket an Ideen und Material enthielt. Auch diese Inhalte werden nach und nach dem Ideenpool zugeführt, der damit auch noch lange über die Zeit der Lockdowns hinaus eine Quelle an Anregungen für Familien sein kann.

Die Kinder ihrerseits konnten (mit Hilfe ihrer Eltern) Fotos oder Videos von zu Hause schicken und so zeigen, was sie derzeit erleben und wie es ihnen geht und manchmal war die Fotoantwort auf eine Mail sogar Teil der gestellten Aufgabe (diese Bilder und Filme wurden natürlich nicht veröffentlicht).

Auch das sonst wöchentlich stattfindende Brückenjahr (Vorbereitung auf die Einschulung, siehe Konzept) musste in digitaler Form stattfinden. So wurden die Rappelmaxis (Vorschulkinder) jede Woche mit Material und Aufgaben versorgt, um sie unterstützend auf die Schule vorzubereiten.

Neben all diesen Angeboten gab es dann sogar Videokonferenzen. Die Rappelmaxis und auch jede Gruppe traf sich an einem Tag digital, um sich wenigstens mal wieder auf dem Bildschirm zu sehen, gemeinsam ein bisschen zu singen und Fingerspiele zu machen.

Natürlich sind all diese Angebote (wie jedes Distanzlernen) kein wirklicher Ersatz für den echten Kita-Alltag, aber immerhin sind sie ein kleiner Beitrag gewesen. Wir hoffen alle, möglichst nie wieder die meisten Familien ausschließlich digital begleiten zu dürfen. Aber diese Kompetenz gehört von nun an zu unserem pädagogischen Spektrum und wäre im Falle eines Falles jederzeit wieder im ganzen Umfang einsetzbar. Dennoch hoffen wir natürlich, dass dieses Kapitel endgültig der Vergangenheit angehört.

3. Ausblick

Digitalisierung und damit die Nutzung digitaler Medien in Bildungseinrichtungen schreitet in der letzten Zeit und vermutlich auch zukünftig schnell voran. Diese Entwicklung betrifft auch zunehmend die Kindertagesstätten, die sich neben der klassischen (analogen) Mediennutzung mehr und mehr mit dem erweiterten (digitalen) Angebot auseinandersetzen und eine Haltung dazu entwickeln müssen.

Auch eine entsprechende Vorbereitung und Weiterbildung des pädagogischen Personals wird sicher zu den Aufgaben gehören, die es in dem Kontext der Digitalisierung zu bewältigen gilt.

Wir haben in unserer Einrichtung schon immer den Schwerpunkt auf einen guten Bindungs- und Beziehungsaufbau mit den Kindern und ihren Familien gelegt, dass soll auch bei einer Zunahme von digitalen Angeboten so sein. An dieser Stelle gilt es, den bestmöglichen Nutzen im Hinblick auf Effizienz im administrativen Kontext und Medienbildung im pädagogischen Alltag daraus zu ziehen und mit den Werten und Grundsätzen unserer Einrichtung in Einklang zu bringen

Deshalb kann so ein Medienkonzept immer nur ein Abbild der aktuellen Situation sein, muss an Neuerungen angepasst werden und ist damit sehr dynamisch.

Stand dieses Medienkonzeptes: November 2023